

04.12.2007 18:14 Uhr



Zweite S-Bahn-Stammstrecke

Freistaat Bayern lässt München hängen

Die Stadt München wartet seit Monaten auf die Antwort der Landesregierung, ob eine zweite Stammstrecke der S-Bahn finanzierbar ist.

Von Klaus Ott

Foto: ddp



Seit langem schon warnen Experten, dass beim Ausbau der S-Bahn ein Desaster drohe. Denn nach wie vor ist unsicher, ob sich die zweite Stammstrecke überhaupt finanzieren lässt. Weil das Milliarden-Projekt teurer wird, sind die Voraussetzungen für Bundeszuschüsse gefährdet. Dennoch lässt der Freistaat München seit Monaten auf diese brisanten Auskünfte warten.

Bereits Anfang Juli, vor fünf Monaten also, hatte sich die Stadt beim bayerischen Verkehrsministerium nach der Finanzierung des zweiten Tunnels für die S-Bahn erkundigt. Anlass waren Äußerungen des damaligen Verkehrsministers Erwin Huber (CSU), für dieses Projekt gebe es nach dem aktuellen Planungsstand keine Zuschüsse des Bundes.

Der Bund soll 60 Prozent der mittlerweile auf zwei Milliarden Euro veranschlagten Kosten übernehmen. Ohne Geld aus Berlin ist die zweite Stammstrecke nicht bezahlbar. Die Stadt bat das bayerische Verkehrsministerium schriftlich, ihr baldmöglichst alle wichtigen Informationen, Pläne und Unterlagen zukommen zu lassen.

Mitte November beschwerte sich Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) per Brief bei Hubers Nachfolgerin Emilia Müller (CSU), die Stadt habe immer noch keine Antwort erhalten, obwohl der Ausbau der S-Bahn für die gesamte Region von "herausragender Bedeutung" sei. Er habe den Eindruck, das Vorhaben sei "festgefahren". Der OB bat die Ministerin um ein Gespräch. Doch das hat laut Ude noch immer nicht stattgefunden. Der OB sagte am Dienstag, ihm sei die "Sendepause des Freistaats" bei der S-Bahn unbegreiflich.

Bayerns Verkehrsministerium erklärte auf Anfrage, man habe die Anfrage der Stadt von Anfang Juli nicht schriftlich beantwortet, weil man im Juni alle damals verfügbaren Informationen im Landtag auf eine Anfrage der Grünen hin veröffentlicht habe. Das Schreiben von OB Ude von Mitte November sei im Ministerium eingegangen und werde "innerhalb der üblichen Frist beantwortet".

Die SZ wollte vom Verkehrsministerium außerdem wissen, wie der gegenwärtige Stand der sogenannten Kosten-Nutzen-Rechnung bei der zweiten Stammstrecke sei. Davon ist abhängig, ob Bundesmittel fließen. Ist der prognostizierte volkswirtschaftliche Nutzen im Vergleich zu den Kosten zu klein, dann gibt der Bund keine Zuschüsse.

Das Ministerium antwortete, die neue Nutzen-Kosten-Rechnung sei abhängig von einer "optimierten Konzeption" für die zweite Stammstrecke. Dieses Konzept aber liege noch nicht vor. Der Freistaat verhandele darüber mit der Deutschen Bahn (DB), die die S-Bahn betreibt. Details nannte das Verkehrsressort nicht.

Dem Landtag hatte das Ministerium im Juni mitgeteilt, die damals festgestellte Kostensteigerung auf 1,85 Milliarden Euro mache Bundeszuschüsse "unmöglich". Der Nutzen-Kosten-Faktor sei zu klein.

Inzwischen geht die DB laut internen Papieren davon aus, dass dieses Projekt nunmehr zwei Milliarden Euro kostet. Der Ausbau der S-Bahn ist also offenbar noch mehr gefährdet als im Juni.

Doch Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) sagte am Dienstag, mit der zweiten Stammstrecke müsse noch 2009 begonnen werden. Drohende Verzögerungen bei Bahnprojekten in Bayern hingen, anders als von OB Ude behauptet, nicht mit dem Transrapid zusammen.

In der Münchner CSU gibt es aber zunehmend Unmut wegen der Schwebebahn. Bei einer Vorstandssitzung im November habe die Stimmung vorgeherrscht, der Transrapid sei "kein Wahlkampfschlager", heißt es aus CSU-Kreisen. Für den eigenen Oberbürgermeister-Kandidaten Josef Schmid sei dieses Projekt eine Belastung. Ude nutze die ablehnende Haltung in Teilen der Bevölkerung aus, um im Wahlkampf von anderen, für ihn problematischen Themen abzulenken.

(SZ vom 05.12.2007)

[Artikel drucken](#) | [Fenster schliessen](#)